Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 840. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 30. November 1886.

Die Militärvorlage.

Berlin, 29. November.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kriegsminister sich sehr bereitwillig zeigen wird, zur Begründung der Militärvorlage nähere Mittheilungen zu machen; daß das, was in den gedruckten Motiven enthalten ist, zur Rechtfertigung so hoher Forderungen nicht ausreicht, wird nicht in Abrede gestellt werden. Bis zu dem Zeitpunkt, wo diese Mittheilungen gemacht worden sind, wird man Niemandem zumuthen können, ein abschließendes Urtheil zu fällen. Insonderheit werden wir wohl nähere Aufschlüsse über die vorgeschrittenen Rüstungen anderer Staaten erwarten dürfen, über die in der Oeffentlichkeit noch wenig bekannt ist und über welche die Regierung genauere Mittheilung haben kann.

Vor der Hand kommt Alles darauf an, eine Ueberhastung zu vermeiden und diejenige gewissenhafte Prüfung vorzunehmen, welche man sowohl der militärischen wie der finanziellen Seite der Sache schuldig ist. Die neue Organisation soll am 1. April in Kraft treten; ihre Wirksamkeit kann sie frühestens nach Jahresfrist entfalten; es liegt daher etwas Unnatürliches darin, wenn Jemand sich über die Frage echauffirt, ob die entscheidenden Beschlüsse des Reichstages im Januar oder im Februar gefaßt werden.

Daß eine Erhöhung der Anforderungen für das Militär nicht umgangen werden kann, mag sein; um es mit Entschiedenheit zu bejahen, muß man die Vorlegung des Materials abwarten. Aber wenn dieser Satz zugegeben wird, muß man sich sehr vor zwei falschen Consequenzen hüten, die sofort daran geknüpft werden können. Wenn man der Regierung Etwas bewilligt, so folgt noch lange nicht, daß Alles bewilligt werden muß. Schon auf den ersten Blick zerfallen die Positionen in solche, die mehr und in solche, die minder Gründe für sich haben, und ohne Beispiel ist es auch im Militäretat nicht, daß die Regierung ihre Forderungen umfangreicher stellt, als sie dieselben nachhaltig zu vertheidigen bereit ist. Jede einzelne Position muß daher ohne Präjudiz für die Uebrigen discutirt werden.

Und ferner, wenn man die erhöhten Forderungen bewilligt, so folgt daraus noch nicht, daß man das Septennat bewilligen muß. Diese constitutionelle Frage hat mit der militärisch-finanziellen durchaus keinen Zusammenhang.

Daß die Regierung nicht einen Steuervorschlag vorgelegt hat, welcher das durch die Militärforderungen gestörte Gleichgewicht des Staatshaushalts wieder herzustellen vermag, ist nicht ausreichend motivirt. Die bisherigen Forderungen der Regierung sind wesentlich aus dem Grunde abgelehnt worden, weil das Bedürfniß nicht klar gestellt war. Ein Volksvertreter, der laufende Mehrausgaben bewilligt, kann sich der Verpflichtung nicht entziehen, auch für die Deckung derselben zu sorgen. Im vorigen Jahre hat die Regierung Einnahmen ohne Ausgaben vorgeschlagen; das habe ich für einen Fehler gehalten. In diesem Jahre versucht sie es mit dem umgekehrten Fehler, sie schlägt Ausgaben ohne Einnahmen vor. Mit dem Wege, gleichzeitig mit den für nothwendig erachteten Ausgaben die zur Deckung erforderlichen Mittel vorzuschlagen, hat die Regierung es noch nie versucht. Und doch scheint dieser Weg der natürlichste zu sein.

Politische Uebersicht.

Breslau, 30. November.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, wurde das Präsidium des Reichstags gestern vom Kaiser empfangen. Sämmtliche Berliner Blätter bringen darüber folgende Notiz:

„Die Herren kamen vor der festgesetzten Zeit im Palais an und wurden ohne Verzug zum Kaiser geführt, dessen Aussehen eben so frisch, wie seine geistige Regsamkeit außerordentlich war. Der Kaiser sprach während der ganzen Dauer der Audienz — etwa zehn Minuten — fast ununterbrochen. Er erwähnte die auswärtigen Beziehungen Deutschlands, dieselben seien zu den Nachbarstaaten durchaus befriedigend und freundlich. Der Monarch gab der Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens Ausdruck. Mit größerer Ausführlichkeit ging der Kaiser auf die Militärvorlage ein, deren Zustandekommen ihm sehr am Herzen liege und eine Nothwendigkeit sei Angesichts der Heeresverstärkungen, die in Rußland, namentlich aber in Frankreich vorgenommen seien. Der Kriegsminister werde wohl Gelegenheit nehmen, dem Reichstage in letzterer Beziehung Aufschlüsse zu geben, die erstaunlich sein würden. Man verlange schwere Opfer, aber der Kaiser hoffe, daß der Reichstag sie bringen werde, wie andere Parlamente es auch thäten. Der Kaiser stand während der Audienz, richtete an jeden der Präsidenten einige freundliche Worte und reichte ihnen beim Abschiede die Hand."

Auch in dem vom Wolff'schen Bureau versendeten Telegramm wurde die Aeußerung des Kaisers, daß der Kriegsminister nähere Aufschlüsse geben würde, erwähnt. Es ist nun in hohem Grade auffällig, daß die „Nordd. Allg. Ztg." einen abweichenden Bericht bringt, in welchem der Passus bezüglich des Kriegsministers fehlt. Der Bericht der „N. A. Z." lautet:

„Se. Majestät der Kaiser und König hat heute Mittag 12½ Uhr das Präsidium des Reichstags empfangen und dabei, wie wir erfahren, Veranlassung genommen, persönlich die Gründe für die neue Militärvorlage in längerer Rede zu entwickeln und die Annahme derselben dem Reichstage ans Herz zu legen. Die Beziehungen des Reichs zu den Nachbarstaaten seien durchaus befriedigend und freundlich; gleichwohl aber sei es die Pflicht Deutschlands, in seiner militärischen Rüstung hinter den anderen Großstaaten, die es zum Theil schon überflügelten, nicht zurückzubleiben. Und deshalb erweise sich die Organisation unserer Armee in der Form des neuen Entwurfs als eine unabweisbare Nothwendigkeit."

Der französische Ministerpräsident Freycinet hat das Kunststück fertig gebracht, eine Rede über die auswärtige Politik Frankreichs zu halten, von welcher alle Welt befriedigt ist. Die Hauptstellen seiner Rede wurden bereits telegraphisch gemeldet; wir ergänzen dieselben durch folgenden Bericht der „Köln. Ztg." Darnach sagte Freycinet:

„Eine der hauptsächlichsten Bemühungen der französischen Regierung sei die Aufrechthaltung des Friedens, der für das Werk der Umbildung der alten monarchischen Einrichtung in die republikanische so durchaus nothwendig sei; lange Jahre seien dazu nöthig; ein Krieg werde diese Bewegung sehr schwer beeinträchtigen. Auch die inneren Verbesserungen verlangten die vollkommene Ruhe der friedlichen Stimmung. Die Republik habe bereits große Fortschritte in den Steuerreformen gemacht. Nicht minder erheischten die zu verbessernden Verhältnisse zwischen Capital und Arbeit einen langen Frieden. „Frankreich", fuhr Freycinet hierauf fort, „muß seinen Rang als Großmacht bewahren, es hat eine Rolle in allen internationalen Angelegenheiten zu spielen, aber es muß die Wahl zwischen denjenigen zu treffen wissen, die nur eine allgemeine Bedeutung haben, und denjenigen, welche die eigentlichen Lebensnerven des Landes berühren. In Anwendung dieser Richtschnur wird zugegeben werden müssen, daß Bulgarien Frankreich nicht unmittelbar angeht; es handelt sich für Frankreich hier um Interessen allgemeiner Art, als da sind: die Erhaltung der Türkei, das Gleichgewicht der Mächte im Mittelmeere; aber es hat unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich nicht einzumischen. Dagegen haben wir in der egyptischen Frage außer dem allgemeinen Interesse noch unmittelbare Interessen ernster Art. Egypten ist der Kreuzungspunkt zwischen Europa, Afrika und Asien; wer Herr in Egypten ist, wird Herr des Mittelmeeres sein. Es kann deshalb nicht zugelassen werden, daß es in den Händen einer europäischen Großmacht sei. (Beifall im linken Centrum.) Aber diese Gefahr ist nicht zu befürchten. Die Engländer sind blos nach Egypten gezogen, um die Ordnung herzustellen, und erkennen an, daß Egypten sein eigener Herr sein müsse. Die französische Regierung hat an England keine Aufforderung zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gerichtet, aber sie hat Englands Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit, zu einer Lösung zu gelangen, gelenkt. Für den Suezcanal sind Verhandlungen zur Erzielung eines europäischen Einvernehmens im Gange und in kurzer Zeit wird man ein Einvernehmen mit England erreicht haben oder die Gesammtheit der Mächte wird sich mit der Angelegenheit zu befassen haben. So werden sich unsere Interessen mit den Rücksichten ausgleichen, die wir einer Großmacht schuldig sind, mit der uns alte Freundschaft verbindet. Die Regierung befolgte in allen Verhältnissen eine ehrliche, uneigennützige Politik und hat sich auf diese Weise die Achtung und das Vertrauen aller Mächte erworben, mit denen sie in Berührung steht. Die Aera der Erwerbungen in fernen Ländern ist für ziemlich geraume Zeit geschlossen; aber auf die erlangten Erwerbungen zu verzichten, wäre unpolitisch. Es handelt sich darum, diese Erbschaft so zu ordnen, daß sie in die besten Verhältnisse übergeleitet werde. Das ist die Politik der Klugheit und Festigkeit, der das Land sicher seine Zustimmung ertheilen wird."

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt hierzu:

„Die von dem leitenden Minister über die auswärtige Politik abgegebene Erklärung athmete den Geist der Versöhnlichkeit und Friedensliebe und vindicirte von den augenblicklich im Vordergrund des Tagesinteresses stehenden Fragen nur der egyptischen den Charakter und die Bedeutung einer, vitale Interessen des Landes berührenden Angelegenheit. Die Auslassungen des Herrn v. Freycinet gipfelten in dieser Beziehung in dem Satze, daß Frankreich nie die definitive Besetzung Egyptens durch eine andere Macht zugeben werde, und daß, wenn die mit England gegenwärtig eingeleiteten Verhandlungen nicht zu ersprießlichem Ende führten, die europäischen Mächte sich mit Lösung dieser Frage zu beschäftigen haben würden."

Die „Köln. Ztg." meint dagegen, die Friedensversicherungen Freycinets klängen sehr gemüthlich, doch sei die Absicht zu merken, „der deutschen Regierung mit ihren Forderungen für die Armee ein Paroli zu bieten". Des Weiteren schreibt die „Köln. Ztg.":

„Derselbe Ministerpräsident, der angesichts der äußersten Budgetklemme für neue Kriegs- und Flottenrüstungen 600 Millionen Franken zu fordern wagt, nachdem erwiesenermaßen der Abgrund zur Rüstung der Rache schon so viele Milliarden verschlungen hat, führt heute ganz die Sprache, die Napoleon III. in seiner berüchtigt gewordenen Rede in Bordeaux der verwunderten Welt zurief: „Das Kaiserthum ist der Friede!" Wer wollte bezweifeln, daß Freycinet augenblicklich seine aufrichtige Meinung aussprach, seine Wünsche und Hoffnungen, wenn er, Hand auf dem Herzen, versichert: die dritte Republik ist der Friede auf lange Frist! Ja, wenn Freycinet wirklich allmächtiger Lenker dieser Republik wäre! Aber wie wenig er dies ist, lehrt jeder Tag, ja, jede Stunde."

In Rußland wurde Freycinet's Rede mit großer Befriedigung aufgenommen; die Stellen, welche eine Spitze gegen England enthalten, haben dort jedenfalls sehr angenehm berührt. Die „Nowoje Wremja" schreibt:

„Gestützt auf Freycinets Programm, kann Frankreich viel erreichen. So lange Frankreichs auswärtige Politik die bisherige bleibt und sich auch ferner von antirussischen Intriguen fernhält, gleicht das französische Gegengewicht vollständig den Druck unserer westlichen Widersacher aus. Bei den französisch-englischen Zwistigkeiten würden die russischen Sympathien stets bei Frankreich sein."

Die „Nowosti" betonen, daß Frankreich durch die Erklärung, es wolle keine fremden Hände in Egypten dulden, England zum Nachdenken zwingt, wieweit es überhaupt zur militärischen Entscheidung über die gesammte Orientfrage bereit wäre für den Fall, daß Rußland zu den äußersten Maßnahmen gezwungen werden sollte.

Die „Voss. Ztg" erhält folgendes Telegramm aus St. Petersburg:

„Die Petersburger Journale nennen die Rede Freycinet's das einzige für Rußland freudige Ereigniß in schwerer Zeit. Sie meinen, Rußland kann sich mit diesem Programm der französischen Politik vorläufig genügen lassen, und schließen mit der Drohung, daß Rußland in entscheidender Stunde an Frankreichs Seite sein wird."

Die französischen Blätter äußern sich über die Rede Freycinets im Allgemeinen beifällig, aber ohne besonderen Enthusiasmus. Die „Républ. Franç." schreibt:

„Herr von Freycinet hat die angekündigte Rede gehalten: er hat Niemanden überrascht; er hat erstaunlich gut gesprochen. In der durchsichtigen und geschmeidigen Sprache, deren Geheimniß er besitzt, hat er

---

Zwei Brüder.*)

Von **M. Galandi.** [14]

Als der Buchhalter Schreiber sich bei einer schicklichen Gelegenheit von Martins Tüchtigkeit überzeugt hatte, ließ er, nachdem sie aus dem Geschäftsrevier auf die abendliche Straße traten, den Arm des jungen Mannes nicht fallen. Er wünschte ihm nicht wie sonst gute Nacht und guten Weg, sondern sagte, Jenen fester an sich ziehend: „Warten Sie noch, lieber Weiße; mein Weg führt hier links am Canal hinunter. Wenn Sie mich das kurze Stück begleiten wollen, dann treten Sie mit mir ein. Ein Krug Bier wird Ihnen in meiner Bohnenlaube besser schmecken als in einem verräucherten Gastzimmer. Ich denke, wir haben den Dampf auch am Tage genossen."

Und dann gingen sie, der alte und der junge Mann, zusammen den Canal entlang, wo in der Abenddämmerung die Sonne einen rothen Flor auf die nicht sehr einnehmende Wasserfläche malte.

Man hat viel von dem geschärften Naturempfinden der Berg- und Waldleute gesprochen und die poesielose Trockenheit des Stadtbewohners dagegen herabgesetzt. Ich kann dem nicht beistimmen.

Eine unausgesetzte Betrachtung der Natur mag uns einerseits für das Detail ihrer Stimmungen mehr Verständniß wecken, auf der andern Seite stumpft jede Gewohnheit ab, und der Fischer, der an der Meeresküste seine Netze flickt, wird um eine rollende Welle minder in Begeisterung gerathen wie der Wanderer, der das fremde Bild so mit einem Guß vor seine Sinne treten läßt. Der Fischer sieht in die Brandung und denkt vielleicht an seine nächste Ausfahrt und an eine reichliche Beute für sein Haus — für Weib und Kind. Das ist schön und gut.

Gut aber und größer ist noch, wenn Einem, der so ein gewaltiges Bild nie mit Augen sah, die wilde, dunkle Fluth plötzlich mit allen Räthseln in die Seele greift und in einem Augenblick ungeahnten Schauens tausend Ewigkeiten in uns erwachsen läßt. Ja, das ist groß und gut.

Wenn er es aber nicht haben kann, dann ist der Städter, dem man Poesie und Idealismus abstreiten möchte, auch rührend bescheiden. Und so ein träger Stadtgraben, von dem der verwöhntere Geschmack sich mit Verdruß abwenden mag, so ein Ding war es, das jetzt, vom letzten Sonnenroth durchzogen, den Vorübergehenden seinen Abendgruß zu bieten schien.

Martin dachte an die Jugendzeit; vielleicht dachten sie beide daran. Es gehörte freilich ein redlicher Wille dazu, die heiteren, freien Fluren von Döhlau mit diesem vermauerten Stadtausläufer in Ideenassociation zu bringen.

Aber wie gesagt, man wird genügsam, und fast von selbst thaute dem Schweigsamen das Eis von der Zunge fort. Und er sprach von alten Zeiten — von begrabenen Zeiten, davon der alte Schreiber sonst einen Theil errathen hatte; denn im Allgemeinen liebte Martin nicht, sich als Opfer der Verhältnisse beklagen zu lassen. Auch von seinem Vater sprach er und von der Schwester, die ihn in den Kinderschuhen gehütet hatte. Sie führte jetzt ein trübes Leben — wie es Brauch ist, wenn ältere Mädchen von mitleidigen Verwandten aufgenommen werden. Man giebt ihnen ein reichlich Theil Arbeit und die Wohlthat, die sie genießen, jeden Tag löffelweise zu kosten.

Christiane klagte nicht; sie versicherte im Gegentheil, daß es ihr gut ginge. Warum auch nicht? Der Mann, der ihr seine Gastfreundschaft bot, war ja ein Geistlicher, ein Verkünder der christlichen Nächstenliebe. Zwar sein Vater war auch einer gewesen; ein guter — viel zu guter Mann, wie sie wohl in der neuen Zeit nicht Mode waren im schwarzen Rock.

„So müssen Sie nicht reden, lieber Freund," verwies ihm der Alte freundlich. „Geistliches oder Laienkleid — das Amt macht nicht den Mann. Meines Bruders Sohn ist auch ein Prediger, und, Gott segne ihn, was für einer. Wenn ich ihn reden hörte, ist mir's, als hätte er mir die riesige Welt jedesmal neu in Stand gesetzt. Zwar, Unsereiner hat auch seinen Katechismus ausgelernt; so einen, der mir in harter Schule auf den Rücken geschrieben ward: bete und arbeite hieß der Text. Aber wer arbeitet, will auch essen. Das vergaßen die Herren Lehrmeister zuweilen."

Martin sah erstaunt aus.

„Sie haben schwere Tage gekannt, Herr Schreiber?"

Der lächelte.

„Sie meinen, weil ich auf den Abend so pappelgerade und sicher in der Welt zu stehen gekommen bin? Darum, junger Mann, meinen Sie, die Leiter, an der ich hinaufkam, war mir immer so, Stufe für Stufe, vorgezeichnet? Das möchte freilich bequem gewesen sein; ob aber besser, das weiß ich noch nicht. Besser für die innere Kraft, die sich an jedem Hinderniß stählen muß? Ich glaube nicht. Ein Mensch, der das Leben wie ein Tischlein decke dich zugerichtet fand, dem nie ein Wunsch versagt ward, noch eine Lust getrübt — ein solcher Mensch ist in meinen Augen gar keiner mehr. Das heißt keiner, der sein Gemüth an dem Treiben der Jugend erwärmen kann, ob auch das Blut in seinen Adern nicht so feurig fließt wie einst und ob er sich gegen die Steine im Weg durch eine bequeme Fahrgelegenheit gesichert hat. Wer nie ein Thor war, der hat auch für fremde Thorheit kein Herz. Wer im Rausch niemals überschäumte, der sieht den gährenden Most mit Verachtung an. Wir müssen alt werden, um in Demuth unsere Schwäche zu fühlen; — — hier sind wir zur Stelle, lieber Freund."

Martin folgte ihm — mit Beschämung. Hatte ihm nicht der Alte ein Stück aus der Seele abgeguckt? War er nicht auch einer von denen, die mit der Thorheit keine Nachsicht haben, weil diese Thorheit seiner eigenen Natur nichts anhaben konnte?

Er dachte an seinen Bruder Erich. Wenn der das Leben zu leicht nahm, wenn ihre Wege sich immer mehr trennten, war es nicht, weil Martin ihm seine Verachtung für jene Lebensauffassung bei jeder Begegnung markirte? Weil er, der Stille, Unscheinbare, Eckige, der sich zeitlebens zurückgesetzt sah, jetzt auf seinen eisernen Fleiß einen Trotz setzte und sich in seinem Fach besser dünkte wie Andere?

Darüber traten sie in die Bohnenlaube.

Es war Abend, sagte ich, und lag eine Dämmerung über dem verrankten Gartensitz, aus dessen Schatten Martin sie auftauchen sah. Sie erhob sich bei seinem Erscheinen und er wich ein paar Zoll zurück — — blöde wie er war.

Hermann und Dorothea; Faust und Gretchen — — Es zieht auch durch die anspruchsloseste solcher ersten Begegnungen etwas von dem Text einer Offenbarung.

Dem guten Martin lag die Faustseele gewiß himmelfern. Aber er konnte sich dem Hermann vergleichen lassen. Und in des Buchhalters Schreiber Tochter konnte man ein Stück Gretchennatur suchen. Etwas kindlich Ahnungsloses, Weltfremdes, das hier auf stillem Fleck, zwischen Küchenkraut und Bohnenranken, zur Rose aufgeblüht war — Maienröslein.

So erschien sie Martin in der ersten Ueberraschung; so erschien sie ihm in künftigen, oft wiederholten Abendstunden. Und als die Bohnenranken im Herbst welk wurden und die langen Abende feuchte Schatten über den Canal trieben, da blieb doch die Rose frisch und die Liebe blieb es, die man hinter wetterfeste Mauern verschanzte.

So meinte Martin. In dem kleinen Wohnzimmer saßen sie zu Dreien: der alte Buchhalter mit seinem schönen Kind und ihr Gast. Das waren gute Stunden. Martin sagte sich nur manchmal beklommen, daß sie zu rasch vergingen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

unanfechtbare Dinge gesagt: Frankreich will den Frieden, es bedarf seiner zur Vollendung der großen Werke der socialen Umgestaltung, die es unternommen hat. Es bedarf seiner, um arbeiten und hervorbringen zu können. Es muß sein ganzes Colonialerbe erhalten, nichts mehr und nichts weniger, es organisiren und daraus Nutzen ziehen. Seine Verhaltungsmaßregel nach außen muß lauten: Vorsicht und Festigkeit. Dies war der Kern der Rede, gegen den Niemand etwas einzuwenden finden wird. Und dennoch fand sie bei der Kammer **eine kalte Aufnahme.** Der unvergleichliche Virtuose hat seine Zuhörer nicht hinzureißen vermocht. Warum? Erwartete man etwas Anderes? War man enttäuscht worden? Nicht doch! Herr v. Freycinet hatte Alles, was er zu sagen hatte, äußerst gut gesagt. Aber wenn er die neuesten Erwägungen auf die Tribüne gebracht, mit dem Feuer und der Gewalt Mirabeau's, Danton's, Gambetta's vereint gesprochen hätte, so wäre ihm darum doch kein größerer Erfolg geworden. Mit Reden ist eben heute nichts mehr anzufangen. Die oratorische Phase ist abgeschlossen. **Die Kammern, das Land wollen nicht mehr Worte, sie wollen Thaten haben.** Man weiß heute, daß die Beredsamkeit nicht genügt, um eine Regierung zu schaffen, **und eine Regierung verlangt man überall in den Reihen der republikanischen Partei.** Nach der gestrigen Rede ist noch immer die Frage offen: Werden wir eine Regierung haben? Herr von Freycinet mag nur davon überzeugt sein: die erste, die unerläßliche Bedingung für die Erfüllung des nationalen Programms, das er aufgestellt hat, ist die **Einsetzung einer Regierung.**"

Das nächste Resultat der Rede Freycinet's war, daß die zur Berathung stehenden Capitel des Budgets des Aeußern in der Kammer zur Annahme gelangten.

Englische Preßstimmen über die Rede Freycinet's liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 29. Novbr. [**Allerlei, besonders Schlesisches, aus der Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1885/86.**] Nach der dem Reichstage zugegangenen Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1885/86 haben sich die früher auf 40 000 M. bemessenen Entschädigungen der Eisenbahnen für die Freifahrt der Reichstagsabgeordneten auf 8234,45 M. ermäßigt. Es wird jetzt nur die nachweislich zurückgelegte Kilometerzahl um $^1/_6$ erhöht und für das Kilometer der Betrag von 0,08 M. als Normalsatz für die erste Klasse in Personenzügen in Rechnung gestellt. Die Erhöhung erfolgt mit Rücksicht auf die Eventualität einer unvollständigen Notirung der einzelnen Fahrten. Von den zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes der Post- und Telegraphen-Verwaltung in **Breslau** nach dem Etat für 1885/86 bewilligten 286 750 M. sind in diesem Jahre verausgabt worden 277 007,47, aus dem Vorjahre an Resten dazugekommen 23 325,39, mithin nunmehr Rest verblieben 33 067,92 M. Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in **Beuthen** (Oberschl.) waren für 1885/86 80 000 M. bewilligt; dieselben sind bis auf einen Rest von 7732,76 M. ausgegeben. Für den Neubau eines Wohnkasernements für eine Abtheilung reitender Artillerie in **Sagan** sind 130 000 M. bewilligt gewesen und 140 000 M. ausgegeben, so daß sich der frühere Restbestand auf 83 765,09 M. ermäßigt hat. Dagegen sind von der für den Neubau eines Kasernements für ein Bataillon Infanterie in **Glatz** bewilligten 244 450 M. nur 150 000 M. ausgegeben, so daß ein Bestand von 94 450 M. bleibt. Ebenso haben die für den Neubau einer evangelischen Garnisonkirche in **Neisse** bewilligten 66 000 M. einen Restbestand von 25 000 M. gelassen. Für den Neubau eines Garnison-Lazareths in **Beuthen** waren noch 7000 M. flüssig. Davon sind im letzten Etatsjahre 5303,72 ausgegeben worden. Die für die Verlegung der Kriegsschule in Erfurt nach **Glogau** bewilligten 204 000 M. sind um 40 000 M. überschritten worden. Von den zu Retablissementsbauten und Anlage einer Wasserleitung beim Kadettenhause zu **Wahlstatt** bewilligten 40 000 M. sind 30 000 in Anspruch genommen worden. Zur Herstellung einer neuen Befestigungsfront, welche durch die Anlegung eines Centralbahnhofes in der Saillant-Enveloppe der Ostfront der Festung **Neisse** für die Eisenbahnlinien Neisse—Frankenstein, Neisse—Brieg und Neisse—Leobschütz nothwendig geworden ist, ist noch ein vorschußweise aus dem Festungsbaufonds gedeckter Restbetrag von 243 200 M. verfügbar. Von dem für den Neubau einer Infanterie-Kaserne in **Beuthen** verfügbaren Reste von 8750 M. sind im Etatsjahre 1600 M. ausgegeben worden, desgleichen von den für die Infanteriekaserne in Gleiwitz bewilligten 200 000 M. vorerst 197 954,91, so daß ein Rest von 2045,09 M. verbleibt. Für die Landwehrzeughaus-Kaserne, ehemals Klosterkirche, das Oekonomie-, Probstei- und Nebengebäude nebst zugehörigen Grundstücken in **Liegnitz** sind im Etatsjahre 44 729,73 Mark eingekommen, während der Etat dafür 61 720 Mark angenommen hatte. Die Grundstücke sind zusammen mit dem nachträglich als Reichseigenthum anerkannten ehemaligen Klostergebäude verkauft und ist dafür ein Gesammterlös von 76 400 M. erzielt worden. Von diesem Erlöse entfallen im Verhältniß auf die bezeichneten Realitäten 44 729,73 M., so daß sich gegen das Etatssoll ein Ausfall von 16 990,27 M. ergiebt. Nach der der Rechnungsübersicht beigegebenen **Münzstatistik** sind Ende März 1886 in Umlauf gewesen an **Doppelkronen** für 1 454 379 420, an **Kronen** für 455 183 950, an **halben Kronen** für 27 961 825, zusammen 1 937 525 195 M. deutsche **Goldmünzen.** An Reichssilbermünzen blieben Ende März 1886 in Umlauf für 71 648 200 M. **Fünfmarkstücke,** für 102 510 042 M. **Zweimarkstücke,** für 172 611 241 M. **Einmarkstücke,** für 71 484 431,50 M. **Fünfzig-** und für 27 716 981,80 Mark **Zwanzigpfennigstücke,** insgesammt für 445 970 896,30 Mark geprägtes Silber, ferner für 35 159 815,50 M. Nickelmünzen und für 3 497 583,26 M. Kupfermünzen. Bei den Goldprägungen für das Reich wurde insgesammt 8 227 977 M. und außerdem bei den auf Privatrechnung geprägten Goldmünzen 111 888 M., bei den Silbermünzen 43 478 569, bei den Nickelmünzen 19 882 994, bei den Kupfermünzen 4 135 196 M. **Münzgewinn** gemacht.

[**Das Meerleuchten.**] Wir veröffentlichten in Nr. 819 unseres Blattes einen Artikel über die Ursache des Meerleuchtens, nach welchem dasselbe auf das Vorhandensein eines bisher unbekannten Bacillus zurückzuführen sei. Nunmehr hat Herr Dr. **Otto Hermes** folgenden interessanten Aufsatz darüber der „Berliner Volkszeitung" zugehen lassen:

„Ein bekannter Bacteriologe, welcher binnen kurzer Zeit ausführlich über den neuen Bacillus berichten wird, entdeckte ihn im Meere nahe bei Westindien und es gelang ihm, denselben in Reincultur zu züchten und mit nach Europa zu bringen. Er nannte denselben vermöge seiner phosphorescirenden Eigenschaft „Bacillus phosphorescens." Dieser Bacillus ist wahrscheinlich der Träger gewisser Arten des **Meerleuchtens** in den tropischen Gegenden. Mit Luft in Berührung, verbreitet er im Dunkeln ein eigenthümliches, bläulich-grünes, an das elektrische erinnerndes Licht. Er läßt sich auf todte Fische durch Impfung übertragen. Diese sowohl, wie die Gefäße, in denen sie sich befinden, müssen zuvor sterilisirt, das heißt einige Zeit hindurch einer Temperatur von 100 Grad Celsius ausgesetzt werden, um die zahlreichen kleinsten Organismen am Fisch und in der Luft zu tödten. Ein Wattenstöpsel ermöglicht noch den Zutritt der Luft, verhindert aber das Eindringen fremder, in der Luft befindlicher Wesen.

Nach der Ueberimpfung aus der Reincultur entwickelt sich der Bacillus bei einer Temperatur von 20—30 Grad Celsius so außerordentlich schnell, daß der ganze Fisch binnen 24 Stunden hell leuchtend erscheint. Spült man die Fische mit Meerwasser ab, so verleihen die Bacillen denselben eine Leuchtkraft, welche eine magische Wirkung ausübt. Bei den Demonstrationen, welche ich im Berliner Aquarium in Gegenwart der Herren Du Bois-Reymond, Virchow, Eilhart Schulze, Liebreich, Althoff, Hilgendorf, Hartmann und anderer Gelehrten ausführte, waren alle Anwesenden von der prachtvollen Erscheinung überrascht. Im Berliner Aquarium wird dem Publikum jetzt wöchentlich zweimal leuchtendes Meerwasser gezeigt. Die Bacillen erscheinen unter dem Mikroskop als kleine, an beiden Enden abgerundete Stäbchen, die mit dem Kommabacillus der Cholerakranken eine gewisse Aehnlichkeit besitzen. Das durch diesen Bacillus hervorgerufene Meerleuchten ist aller Wahrscheinlichkeit nach das von den Engländern als milky sea bezeichnete. Bei einer Temperatur von 40 Grad Celsius verliert der Bacillus seine Leuchtkraft. Die gewöhnliche Erscheinung des Meerleuchtens in der Nordsee und dem Atlantischen Ocean wird durch kleine Meeresthiere Noctilucen verursacht, deren pfirsichförmiger, von fester Haut eingepreßter Körper einen tentakelförmigen Anhang trägt. Sie sind mit bloßem Auge im Meerwasser als kugelförmig gestaltete Organismen wahrzunehmen. Unter geeigneten Bedingungen steigen sie aus der Tiefe des Meeres an die Oberfläche in so ungeheurer Menge empor, daß die Meeresoberfläche auf weite Strecken hin eine schleimige Beschaffenheit und einen röthlichen Schein gewinnt. Auch höher organisirte Seethiere, insbesondere glashelle Quallen, Pyrosomen u. d. Andere, besitzen ein ähnliches Leuchtvermögen. 1876 beobachtete Lassar ein prächtiges Meerleuchten im Marmara-Meere, hervorgerufen durch die zuletzt genannten salpenähnlichen Ascidien. Leuchtende Seefische, Hummern und gewöhnliche Fleischarten sind vielfach beobachtet worden, häufig zum Schrecken der Hausfrauen. Die Ursachen des Leuchtens sind auch hier kleinste Lebewesen, Mikroorganismen, die nach Pflueger's und Lassar's Untersuchung bei 400facher Vergrößerung als scharf eingepreßte runde Kügelchen, Mikrococeen, erscheinen. Dieselben sind unschädlich und durchaus kein Zeichen der angehenden Fäulniß. Im Gegentheil. Der Beginn der Fäulniß tödtet dieselben und nimmt ihnen damit ihre Leuchtkraft. Leuchtendes Seewasser konnte Lassar mit diesen Thieren nicht erzielen.

Die Leuchtkraft des mit dem Bacillus phosphorescens durchsetzten Seewassers hört nach 24 Stunden auf, es gewinnt dieselbe aber wieder, wenn das Wasser durch Bewegung mit Luft in Berührung gebracht, oder Luft in dasselbe geleitet wird. Dem Süßwasser verleiht dieser Bacillus **keine** Leuchtkraft.

Die Entdeckung dieses Bacillus ist ein Triumph der Wissenschaft. Sie war erst möglich, nachdem Koch seine geniale Methode der Cultivirung kleinster Lebewesen erfunden und damit der Wissenschaft ein ganz neues, vielversprechendes Gebiet der Forschung eröffnet hat."

[**Eine öffentliche Tischlerversammlung**] fand am Montag Abend in dem großen Saale des Etablissements „Sanssouci" statt. Es war dies, wie die „N.-Ztg." berichtet, die erste Tischlerversammlung, welche nach dem Zusammenbruch der alten Lohncommission Rödel und Genossen ruhig tagte und nicht durch persönliche Gehässigkeiten zur Auflösung gebracht wurde. Die Anwesenden, circa 400, schienen zumeist dem Fachverein der Tischler und dem Clavierarbeiterverein anzugehören, auch der Stadtverordnete Tutzauer, der Vorsitzende des Fachvereins, befand sich unter ihnen. Der Tischler **Apelt** referirte über die Aufgaben des deutschen Tischlercongresses, welcher am 28. und 29. December in Gotha stattfinden soll und sprach sich bei dieser Gelegenheit in abfälliger Weise über die Beschlüsse des letzten deutschen Tischlertages und deutschen Handwerkertages aus. Der Congreß der Tischlergesellen solle der Organisation der Innungsmeister und ihrer Bestrebungen ein Paroli bieten. Clavierarbeiter **Zubeil** vertritt die Ansicht, daß man durch Lohncommissionen und Strikes noch nichts erreicht habe und auch nichts erreichen werde. Nicht einmal den 10stündigen Arbeitstag habe man damit dauernd einführen können. Nur durch die Fachvereine und die in denselben gepflegte Selbsterkenntniß sei eine allmälige Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Stadtverordneter **Tutzauer** bemerkt, er hege die Hoffnung nicht, daß der Gothaer Congreß gerade etwas Bedeutendes schaffen werde. Eine centralisirte Organisation sei unter den bestehenden Verhältnissen ausgeschlossen, es könne sich nur um die Gründung von Localorganisationen handeln, die man in Berlin schon habe. Man möge aber immerhin zwei Delegirte hinschicken, um auch die Ansicht der Berliner geltend zu machen. Die Versammlung wählte darauf als Delegirte den Tischler **Apelt** und Clavierarbeiter **Zubeil** und nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die am 22. November 1886 im großen Saale des Etablissements „Sanssouci" tagende öffentliche Versammlung der Tischler Berlins erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden; sie erklärt, daß die Bestrebungen der Innungsmeister keine Besserung der Arbeitsverhältnisse herbeiführen können, sie weist deshalb die Beschlüsse des Innungstages mit Entschiedenheit zurück und erklärt sich für Beschickung des Tischlercongresses."

Vermischtes aus dem Auslande.

Ueber die Art, wie der **große Diebstahl** auf der Route **Ostende-Verviers** vollzogen wurde, wird berichtet: Der Diebstahl muß zwischen Ostende und Brüssel geschehen sein, denn in Brüssel bemerkte der Bahnhof-Inspector bereits, daß die Plombe verletzt war, aber er übersah, daß ein nicht dienstlicher Verschluß vorlag. Es wurde dem aber nicht weiter nachgegangen. Die Diebe haben sich anscheinend auf den Trittbrettern bis zum Waggon durchgearbeitet, in dem die englische Post lag, haben die Schlösser geöffnet und den Inhalt von 22 Postsäcken ausgeleert. Eine Blendlaterne blieb im Waggon zurück. Das Zugpersonal, ein Zugführer und drei Conducteure, war während der Fahrt nicht in Bewegung. Die Diebe haben sich nach der That in ihre Waggons begeben, den Inhalt in Säcke verpackt und mit diesen einzeln auf den Haltestellen den Waggon verlassen. Unter den beraubten Postsäcken befand sich namentlich einer, bestimmt nach Alexandrowo-Warschau, der 41 Packete mit Diamanten enthielt. Auch einige Packete mit Werthpapieren, die von englischen Banquiers nach dem Continent gesandt worden sind, die außerordentlich starke Beträge darstellen, befanden sich unter den beraubten Säcken. Die Frachtbriefe wurden von den Dieben gleichfalls mitgenommen. Der Diebstahl zeigt von genauester Kenntniß aller Verhältnisse, doch hält man das Zugpersonal für schuldlos. Der den belgischen Staat treffende Schaden wird auf eine Million Francs berechnet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. November.

Aus **Oesterr.-Oderberg** wird uns unterm 29. d. M. geschrieben: Es scheint, daß die Nachricht von dem bevorstehenden Verbote der Auswanderung schon in die betheiligten Kreise gedrungen ist, da heut der Andrang von Auswanderern, die noch vor Thoresschluß das Land ihrer Träume ungehindert zu erreichen bestrebt sind, hierselbst ein größerer war. Gegen 50 Mann setzten heute mit dem um 9 Uhr 39 Min. Vorm. abgehenden Zuge, der allein die Auswanderer nach einer bahnamtlichen Vorschrift in gesonderten Wagen befördert, ihre Weiterreise nach Hamburg resp. Bremen fort.

⊙ **Hirschberg,** 28. Novbr. [**Feuerwehr-Verbandstag.**] Heut fand im Concerthause hierselbst der statutenmäßige Verbandstag der „freiwilligen Feuerwehren des Hirschberger Thales" statt. Die Versammlung wurde um 2 Uhr durch den Vorsitzenden, Branddirector Walter-Hirschberg, mit Begrüßung der erschienenen Kameraden eröffnet, worauf die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß von den Verbandsfeuerwehren Fischbach, Arnsdorf, Eichberg, Erdmannsdorf, Hermsdorf u. K., Schmiedeberg, Schreiberhau, Seidorf, Krummhübel, Langenau, Petersdorf, Reibnitz (dem Verbande in diesem Jahre neu beigetreten) und Hirschberg Vertreter, die zusammen 28 Stimmen repräsentirten, anwesend waren. — Zunächst erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, in welchem er in erster Linie den Nutzen der Verbandsübungen, deren im Sommer wiederum 4 stattgefunden haben, hervorhob, sodann aber auf den steten Fortschritt des Feuerwehrwesens innerhalb des Verbandes hinwies und hieran noch einen Bericht über den Besuch der diesjährigen Unterverbands-Feuerwehrtage in Waldenburg und Greiffenberg seitens des Vorstandes und die dabei gemachten Erfahrungen knüpfte. — Der hieran sich schließende Kassenbericht des Kassirers, Kaufmann Ludwig-Hirschberg, wies eine Jahreseinnahme von 223,53 M. (darunter 2,48 M. Bestand des Vorjahres), eine Ausgabe von 253,28 M. und demnach eine Mehrausgabe von 29,75 M. nach, welche Summe aber durch Beitragsreste und den Bestand an Dienstauszeichnungen in Höhe von 58,99 M. in der Art gedeckt wird, daß der Kasse noch ein Vermögensbestand von 29,20 M. verbleibt. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt und die Höhe des Beitrages für das Geschäftsjahr 1886/87 wiederum auf 10 Pf. pro actives Mitglied festgesetzt. — Bezüglich des folgenden Punktes der Tagesordnung, „Beschlußfassung darüber, ob die Verbandsübungen in einer von der bisher üblichen Form abweichenden Art abgehalten werden sollen, wurde beschlossen, dem Vororte, wie bisher, die Dispositionen bei den Verbandsübungen zu überlassen und demselben anheim zu geben, möglichste Abwechselung in die Uebungen zu bringen. — Die nachfolgende Besprechung, betreffend die sanitäre Ausbildung von Mitgliedern der Feuerwehren und Beschaffung geeigneter Ausrüstungen für erste Hilfe bei Verletzungen, führte zu dem Beschlusse, dieser Angelegenheit, welche in Hirschberg und Schmiedeberg sich bereits bewährt hat, allgemein näher zu treten. Der Vorstand wird den einzelnen Vereinen weitere Vorschläge und Anweisungen über die Anschaffung von Verbandstaschen und die Art und Weise der ersten Hilfsleistung bei Verletzungen zugehen lassen. Aerztliche mündliche Gratisunterweisung wurde für nächstes Frühjahr in Aussicht gestellt. — Einen aus-

Kleine Chronik.

Breslau, 30. November.

Die Affaire Bülow in Dresden. Jene Herren, die Hans von Bülow in Dresden auspfiffen, haben auf Grund der Unfugsparagraphen Strafmandate über je 5 Mark erhalten. Sie sind angeklagt worden, an dem Abend die übrigen Concertbesucher in störender Weise längere Zeit und wiederholt durch Pfeifen belästigt zu haben.

Das Skatspiel. Aus Newyork schreibt man: Das Skatspiel ist auf dem besten Wege, die ganze civilisirte Welt zu erobern. Deutsch-amerikanische Bürger aus drei oder vier verschiedenen Staaten veranstalteten dieser Tage den ersten amerikanischen Skat-Congreß, streng nach Altenburger Muster. Der Congreß, der in Brooklyn stattfand, führte zur Gründung des „Nordamerikanischen Skatverbandes". Ein in Newyork soeben in englischer Sprache erschienener, nach deutschen Quellen bearbeiteter Skatleitfaden wird übrigens dazu beitragen, auch die Anglo-Amerikaner in die Geheimnisse der vier Wenzel einzuweihen.

Das Jubiläum des Sect's. Gerade sechszig Jahre war vorgestern, am 28. Novbr., der „Sect" in Berlin alt. Die genaue Kenntniß dieser Thatsache entstammt den Tagebuch-Aufzeichnungen eines bereits vor Längerem verstorbenen pensionirten Beamten. Die betreffende Stelle des Tagebuches lautet wörtlich: „29. Novbr. 1826. Gestern Abend saßen wir gemüthlich und vergnügt bei **Lutter und Wegner** am Stammtisch. Ich war soeben aus dem Königlichen Schauspielhause gekommen, und lachte noch immer über die köstliche Leistung unseres verehrten und in Baccho geliebten Meisters **Ludwig Devrient.** Da trat dieser plötzlich herein, noch halb geschminkt, wie gewöhnlich, und fuhr ganz im Charakter und mit der Stimme des champagnerdurstenden Sir John Falstaff auf den verdutzten Kellner los: „Gieb mir ein Glas Sect, Schurke! Ist keine Tugend mehr auf Erden?" Alles lachte unbändig, und den ganzen Abend verlangten und tranken wir nur „Sect", und diesen Namen wird unser Sorgenbrecher wohl nun behalten." — Und so ist es gekommen. Seit jener Stunde verstand man bei Lutter und Wegner unter Sect nicht mehr den spanischen Wein, der eigentlich diesen Namen führt, sondern gewöhnlichen Champagner. Bald hatte sich ganz Berlin diesen Namen angeeignet, und dann die gesammte Welt deutscher Zunge.

Vom Frankfurter Theater. „Eine tiefgehende Wandlung", so schreibt man dem „B. Tgbl." aus Frankfurt a. M., „bereitet sich in unsern Theaterverhältnissen vor. Nachdem unsere Bühne schon seit vier Jahren eine städtische Subvention von jährlich 80 000 Mark erhielt, schloß das mit dem 1. November beendete Geschäftsjahr mit einem Deficit ab, welches die regelmäßige Subvention noch um 53 000 M. überstieg. Auf den Antrag des Magistrats bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung die Deckung auch dieses Fehlbetrages, stellte aber gleichzeitig an den Magistrat das Ersuchen, ihr noch im Lauf des Winters Vorschläge zu einer grundsätzlichen Regelung der Theater-Angelegenheit zu unterbreiten. Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel interessirt sich sehr lebhaft für die Angelegenheit und hat nunmehr Herrn Director **Pollini** aus Hamburg hierher berufen, um von ihm ein Gutachten über die Lage unserer Theater und über die eventuelle Reformirung derselben zu erhalten. Herr Pollini hatte gestern und vorgestern mehrstündige Conferenzen mit Herrn Oberbürgermeister Miquel, bei welchen es sich namentlich um die Frage drehte, ob das Theater in Zukunft verpachtet oder in städtischer Verwaltung weiter geführt werden solle. Den Betrieb des Theaters durch eine Actiengesellschaft wird man aller Voraussicht nach aufgeben, zumal auch der Pachtcontract der jetzigen Theater-Actiengesellschaft mit dem 1. November 1887 abläuft. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß mit der neuen Regelung unserer Theaterverhältnisse Herr Director Pollini betraut wird, sei es nun als von der Stadt gewählter Intendant oder als Privatpächter der beiden städtischen Theater.

Eine Straußfedern-Toilette. Die Königin von England wird bei Gelegenheit ihres Regierungs-Jubiläums ein Kleid oder vielmehr ein ganzes Costüm, aus Schleppro be, Fächer und Sonnenschirm bestehend, zum Geschenke erhalten, und zwar eine ganz eigenartige, durchweg aus weißen Straußfedern zusammengestellte Toilette, mit welcher sie die Straußfarmer des Caplandes zu überraschen gedenken. Jeder Farmer steuert zu diesem Zwecke dem Comité mehrere der auserlesensten weißen Federn, und es dürfte mehrere Monate dauern, bevor alle erforderlichen Federn beisammen und die verschiedenen Toiletteartikel von den geschickten Händen der ersten Schneiderin in Capstadt angefertigt sind. Die Idee ist gewiß ganz originell und vortrefflich, wenn es auch zweifelhaft erscheint, ob die Königin Victoria jemals dieses wunderbare Federkleid anlegen wird.

Panik in einer Menagerie. Aus **Modena** wird geschrieben: „In der Prager Menagerie **Kludsky,** welche gegenwärtig ihre Zelte hier aufgeschlagen hat, kam es gestern während der Fütterung zu einer Panik, welche leicht furchtbare Folgen hätte haben können. In dem Käfige, in welchem Wölfe und Bären zusammen hausen, entbrannte nämlich um ein Stück Fleisch ein heftiger Kampf. Das Toben der Streiter brachte alle Thiere in Aufruhr und man glaubte, die Thiere, zumal aber die Löwen und Tiger, würden mit ihren Pranken die Gitter und Wände brechen, so toll geberdeten sie sich. In diesem Augenblicke belehrte ein Krachen das Publikum, daß diese Furcht nicht ganz unbegründet sei. **Zwei Hyänen hatten die Scheidewand durchbrochen,** die ihren Käfig gerade von dem Bärenzwinger trennte, woselbst der Kampf begonnen. Die Hyänen stürzten sich nun auf die Bären und verbissen sich wüthend in dieselben, die Wölfe sprangen heulend in den leeren Hyänenkäfig und nun entspann sich zwischen den Hyänen und den Bären ein furchtbarer Kampf, in welchem schließlich letztere unterlagen. Das Publikum hatte das Ende des Kampfes freilich nicht abgewartet, sondern in panischem Schrecken die Flucht ergriffen. Die Verwirrung und das Gedränge waren grenzenlos, trotzdem ist kein ernstlicher Unfall zu beklagen. Nur Herr Kludsky hat einen empfindlichen Schaden, denn ein Bär und eine Hyäne sind todt und ein anderer Bär, ein Prachtexemplar, ist vollständig zerbissen."

Vor dem Pariser Civilgerichte wurde jüngst ein komischer Scheidungsfall erörtert. Ein Dr. Delbourg hatte nach dreißigjähriger Ehe allerlei an seiner Frau auszusetzen und suchte ein Mittel, um der Wohlthat des Naquet'schen Gesetzes theilhaftig zu werden. Trotz ihrer 50 Herbste war Frau Delbourg, wie es scheint, noch sehr kokett und liebebedürftig und darauf baute ihr macchiavellistischer Lebensgefährte seinen Plan. Er ließ der Frau Liebesbriefchen, gezeichnet „Gaston D.", zukommen, in welchen sie aufgefordert wurde, ihrem stillen Verehrer nach Oran zu folgen. Gaston ging in seiner Sehnsucht nach Frau Delbourg so weit, ihr 500 Franken für die Reise zu schicken. Damit verließ die Frau Doctorin das eheliche Dach in Paris und zog nach Algerien, wo sie aber Gaston nicht fand. Dagegen schrieb er ihr, sie möchte sich gedulden, bis seine Gesundheit ihm erlaubte, an ihre holde Seite zu eilen, und schickte ihr monatlich 150 Franken zur Bestreitung ihres Unterhalts. Als die Angebetete, um sich in der Einsamkeit zu trösten, die Photographie ihres Anbeters zu haben wünschte, machte sich ihr Ehegemahl den Spaß, ihr diejenige Berton's vom Variété-Theater zu senden. Nach einigen Monaten starb der arme Gaston; aber er hatte der Geliebten noch vor seinem Ende gedacht und ihr, wie sie durch einen Freund erfuhr, die 150 Franken monatlich weiter gesichert, so lange sie in Oran bleibe. Darauf ging sie zuerst ein; aber dann ergriff die Verbannte das Heimweh nach Paris und sie sagte Nordafrika Valet. Aus Aerger über ihre Rückkehr wurde nun Dr. Delbourg gegen seine Frau wegen böswilliger Verlassung schlechter Aufführung u. s. w. klagbar. Dabei enthüllte er seine Batterien, und nun klagte die Frau auch gegen ihn auf Injurien. Das Ende des Liedes war, daß das Civilgericht die Ehescheidung aussprach, aber zu Gunsten der Frau, welche ohne die perfide Anstiftung ihres Mannes niemals im schönen Süden auf Gaston D. gewartet hätte.

führlichen Bericht über den Verlauf des diesjährigen Provinzial-Verbandstages in Frankenstein erstattete der Vorsitzende, worauf der folgende Punkt der Tagesordnung: „Beschlußfassung über den event. Austritt aus dem Provinzialverbande von Schlesien und Posen", zur Debatte gestellt wurde. Letzterer nahm unter Darlegung der Gründe, welche für oder wider den Austritt sprechen, längere Zeit in Anspruch, worauf der inzwischen gestellte Vermittelungsantrag, nach welchem der Verband auch ferner beim Provinzialverbande zu verbleiben gedenkt, falls vom Provinzialverbands-Ausschuß die ihm in Gemeinschaft mit den benachbarten Unterverbänden in Betreff der Abhaltung der Provinzial-Feuerwehrtage zu stellenden Bedingungen erfüllt werden, mit 22 gegen sechs Stimmen zur Annahme gelangte. — In Betreff des „Verhältnisses der freiwilligen Feuerwehren den Gemeinden gegenüber, insbesondere wegen Hilfeleistung bei außergewöhnlichen Unglücksfällen" wurde vom Vorsitzenden den Feuerwehren empfohlen, Rettungsarbeiten, welche nicht der Feuersgefahr gelten, nur dann vorzunehmen, wenn sie hierzu von der Ortsbehörde Auftrag erhalten, indem sie im anderen Falle bei Unglücksfällen bezüglich der Unterstützung ohne rechtlichen Schutz sein würden. — Weitere Besprechungen galten der bereits früher beschlossenen Auszeichnung für 10 resp. 15 oder 20jährige tadellose Dienstzeit, wobei der Kameraden Wilhelm Liebig und Robert Reichel in Schreiberhau, welche durch den Tod der ihnen zugedachten Auszeichnung verlustig gegangen sind, in ehrender Weise durch Erheben von den Plätzen gedacht wurde, worauf um 6 Uhr mit einem „Gut Wehr", welches dem Vorstande ausgebracht wurde, der Schluß der Verhandlungen eintrat.

h. **Lauban,** 29. November. [Berufung. — Stadtverordnetenwahl.] Die hiesige Stadtgemeinde hatte vor längerer Zeit in der Prozeßsache gegen das Klosterstift Lauban wegen Rückgewährung des für den vierten Lehrer an der katholischen Schule gezahlten Gehaltes Berufung eingelegt. Diese Berufung ist seitens des Oberlandesgerichts in Breslau abgelehnt worden. Eine principielle Entscheidung ist in dieser Angelegenheit immer noch nicht herbeigeführt worden. — Bei der heute Vormittag stattgehabten Stadtverordnetenwahl der III. Abtheilung wurden die Herren Fabrikdirector Wiermann, Bleichereibesitzer Lauffer und Buchdruckereibesitzer Goldammer als Stadtverordnete gewählt.

§ **Striegau,** 29. November. [Vortrag. — Gewerbliche Ausstellung. — Veteranen-Unterstützung. — Führung von Kirchenbüchern.] Auf Einladung des Wissenschaftlichen Vereins war gestern Dr. Leppmann aus Breslau hier erschienen, um im Hotel „zum deutschen Hause" einen Vortrag über Nervosität zu halten. Hierzu hatten sich auf Grund besonderer Vereinbarung auch die Mitglieder des Gewerbe- und Handwerkervereins, sowie des Bürgervereins nebst ihren Angehörigen zahlreich eingefunden. Der Herr Vortragende besprach in seinen interessanten durch mehrere anatomische Bildertafeln veranschaulichten Ausführungen das Wesen, die Ursachen, die Erscheinungen und den Verlauf der Nervosität, gab die Bedingungen an, unter denen eine Heilung des Uebels auf naturgemäßem Wege möglich ist, und wie der Krankheit schon bei der Jugend durch Turnen, Baden, Schwimmen 2c. vorgebeugt werden könne. Die Zuhörer lohnten den Redner mit allseitigem Beifall. — Der Gewerbe- und Handwerkerverein hat beschlossen, auch in diesem Jahre eine gewerbliche Weihnachts-Ausstellung zu veranstalten. Ein bereits gewähltes Comité ist mit den Vorbereitungen dazu betraut worden. Als Ausstellungslocal ist der Saal des Hotels „zum deutschen Kaiser" in Aussicht genommen. Es steht zu erwarten, daß, wie im vorigen Jahre, auch diesmal die Betheiligung der hiesigen Gewerbetreibenden eine rege sein wird. — Von dem Vorstande der Kreis-Kaiser-Wilhelms-Stiftung ist beschlossen worden, die disponiblen Mittel im Betrage von 325 Mark an 19 bedürftige ehemalige Krieger in Einzelbeträgen von 17—18 Mark zu vertheilen. Die Auszahlung soll im December c. durch die Kreiscommunalkasse erfolgen. — Dem von Oelse nach Hohenfriedeberg berufenen Pfarrer Wolf ist bis zur Wiederbesetzung der Vacanz die Führung der Kirchenbücher der Pfarre Oelse belassen worden.

□ **Freistadt,** 29. Novbr. [Der hiesige Vorschußverein] hielt am verflossenen Sonnabend eine Generalversammlung ab. Anlaß zu derselben gab die erfolgte Verhaftung des Kaufmanns Oscar Hornig, welcher sich diverser Wechsel- und Urkundenfälschungen schuldig gemacht hat. Der Vorstand hatte eine außerordentliche Kassen- und Bücherrevision vorgenommen und dabei neben incorrecter Buchführung auch Kassendefecte entdeckt. Der Vorstand war indeß noch nicht in der Lage, ein getreues, klares Bild über den Stand der Kasse und die Höhe des Deficits zu geben, daher wurde von der befürchteten Liquidation vor der Hand abgesehen, vielmehr dem Vorstand aufgegeben, in möglichst kurzer Frist die Unterbilanz festzustellen und einer abermaligen Generalversammlung vorzulegen. Dem Vorstand und Ausschuß wurden zwei Vertrauensmänner zur Seite gestellt.

* **Leobschütz,** 29. Novbr. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, zur Unterbringung etwaiger Cholerakranker das Erdgeschoß des städtischen Krankenhauses zu benützen, das durch Verschluß der Seitenthüren 2c. thunlichst isolirt wird. Wie das „Wochenbl." berichtet, wurde zur Anschaffung einer Tragbahre, sowie einer Tonne die erforderlichen Mittel bewilligt. Sodann wurde Mittheilung gemacht, daß eine Geheimrath Rösler'sche Stiftung in Höhe von 50 000 Mark in der hiesigen Commandite des Schlesischen Bankvereins deponirt sei. Auf die Frage, für welchen Zweck das Geld bestimmt sei, erklärt Herr Bürgermeister Schelenz, daß er darüber noch Stillschweigen zu bewahren habe.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Hat in Preußen Jemand an Gegenständen seines Schuldners, welche in bestimmten verschließbaren Räumen auf dem Grundstücke des Schuldners sich befinden, ein Faustpfandrecht unter Beobachtung der im Preuß. Allg. Landrecht für die sog. symbolische Verpfändung vorgeschriebenen Förmlichkeiten erworben und die Schlüssel zu den gedachten Räumen an sich genommen und bei sich bis zur Concurseröffnung über das Vermögen des Schuldners verwahrt, so hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts V. Civilsenats vom 27. October 1886 dieser Pfandgläubiger ein Absonderungsrecht an jenen Gegenständen, selbst wenn er während der Verwahrung der Schlüssel öfter dieselben dem Schuldner behufs vorübergehender Benutzung der Räume gegeben hat.

A. Der den Schuldverschreibungen des Prioritätsanlehens der Böhmischen Nordbahngesellschaft in Prag vom April 1867 beigedruckte Anleiheplan enthält die Bestimmung, daß die Zahlung der ausgeloosten Schuldverschreibungen und die Zahlung der Coupons bei der Gesellschaftskasse in Prag, bei der Creditanstalt in Wien, deren Filiale in Prag und an anderen durch statutenmäßige Bekanntmachung zu bezeichnenden Orten des In- und Auslandes erfolge. Seit längerer Zeit nun ist die Allgemeine Deutsche Creditanstalt in Leipzig durch die Böhmische Nordbahngesellschaft mit Einlösung der ausgeloosten Schuldverschreibungen und der fälligen Coupons der Anleihe von 1867, insbesondere auch mit Einlösung der am 1. October 1885 zahlbar gewesenen, beauftragt gewesen, und diese Bank hat sich auch dem Auftrage unterzogen und auf die Einlösung bezügliche Bekanntmachungen erlassen, obwohl sie nicht durch statutenmäßige Bekanntmachung, d. h. nicht durch Bekanntmachung in den in den Statuten der Nordbahngesellschaft zu deren Kundmachungen ausgewählten Blättern als Zahlungsstelle bezeichnet worden. Der Kaufmann B. zu Berlin klagte demzufolge beim Landgericht zu Leipzig gegen die Böhmische Nordbahngesellschaft auf Zahlung einer in Folge Ausloosung am 1. October 1885 zahlbar gewordenen Schuldverschreibung des Anlehens von 1867 und der am 1. October 1885 fällig gewesenen Coupons von 35 Schuldverschreibungen dieses Anlehens. Die beklagte Gesellschaft erhob dagegen den Einwand der Unzuständigkeit des Landgerichts zu Leipzig, da Leipzig nicht durch die vorgeschriebene statutenmäßige Bekanntmachung zum Zahlungs- resp. Erfüllungsort gemacht worden sei. Dieser Einwand wurde in beiden Instanzen verworfen, und die von der Beklagten eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht, VI. Civilsenat, durch Urth. vom 25. October 1886 zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Nach Annahme des Berufungsrichters ist durch die Beauftragung der Allg. Deutschen Creditanstalt in Leipzig mit der Einlösung die Bedingung, unter welcher Leipzig als Erfüllungsort für die streitigen Zahlungen erscheint, eingetreten. Diese Annahme beruht auf einer Auslegung des Vertrages, wonach, wie in den Urtheilsgründen ausgeführt ist, die Beobachtung jener Form (statutenmäßiger Bekanntmachung) nicht als eine wesentliche angesehen werden könne, es vielmehr nur darauf ankomme, daß das dazu berufene Organ der bekl. Gesellschaft einen Erfüllungsort bestimmt habe und daß der Beschluß desselben in geeigneter Weise zur Kenntniß der Inhaber der Schuldverschreibungen gebracht worden sei. Eine Gesetzesverletzung kann in dieser Vertragsauslegung nicht gefunden werden."

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 30. Nov. Mehrere Morgenblätter melden aus Dublin die Ernennung des Generals Buller zum permanenten Unterstaatssecretär für Irland.

Petersburg, 30. Novbr. Das „Journal de St. Pétersbourg" bespricht die Rede Andrassy's und meint, es sei interessant zu hören, daß Oesterreich keinerlei Gebietsvergrößerung anstrebe und daß es auch zu Gunsten der Autonomie der Völkerschaften des Orients eintrete. Man müsse von diesen Aeußerungen besonders Vermerk nehmen, obwohl dieselben abgeschwächt seien durch die Ausführungen, welche die Occupation Bosniens und der Herzegowina legitimiren sollen. Auf die Rußland ertheilten Rathschläge will das Blatt nicht näher eingehen, da es überzeugt sei, dieselben seien durchaus nicht erbeten, und Redner selbst würde Rußland das Recht nicht streitig machen, der zuständigste Richter seiner eigenen Interessen zu sein.

Pest, 30. Novbr. Die ungarische Delegation nahm endgiltig unverändert die Budgets des Auswärtigen, des Krieges und der occupirten Länder an. Hierauf erfolgte der Schluß der Session.

Literarisches.

Durch die Kalahari-Wüste. Streif- und Jagdzüge nach dem Ngamisee in Südafrika von G. A. Farini. Autorisirte deutsche Ausgabe. Aus dem Englischen von W. v. Freeden. Unter vorstehendem Titel veröffentlicht die Verlagshandlung von F. A. Brockhaus in Leipzig ein ziemlich umfangreiches Reisewerk, das mit zahlreichen nach Photographien angefertigten Abbildungen und einer Kartenskizze des Kalaharigebietes ausgestattet ist. Die in diesem Buche mit gutem Humor und in lebendiger Anschaulichkeit geschilderten Streif- und Jagdzüge führen den Leser in ein Gebiet, das mit dem Namen der Kalahari-Wüste bezeichnet zu werden pflegt, bisher für gänzlich unbewohnt und völlig uncultivirbar galt wegen des in ihm herrschenden Wassermangels und wohl mit Recht als der dunkelste Fleck des dunkelen Erdtheiles bezeichnet werden dürfte. Sieht man von den Reisen eines Livingstone, Hahn, Barnes, Andersson und einiger anderer deutscher und englischer Forscher ab, die fast ausschließlich auf den südöstlichen und nördlichen Theil der Kalahari sich beschränkten, so ist der ganze südliche Theil und das Innere dieses merkwürdigen Wüstengebiets bisher so gut wie gänzlich unbekannt geblieben. Den ersten Schritt zur Erschließung dieser terra incognita gethan zu haben, ist unstreitig das Verdienst Farinis und seiner Begleiter, die muthig und entschlossen vordrangen, ohne sich von den Mühen und Fährlichkeiten aller Art, die mit derartigen Unternehmungen stets verknüpft sind, von der Ausführung ihres Vorhabens zurückschrecken zu lassen.

Ist gleich Farinis Fahrt durch die Kalahari keine Forschungsreise im ausschließlichen Interesse der Wissenschaft zu nennen, sondern vielmehr, wie Verfasser ja selbst durch den Titel andeutet, ein Streif- und Jagdzug, der theils zum Vergnügen, theils im Interesse der Gesundheit, theils endlich zur Realisirung rein praktischer Zwecke unternommen wurde, so liefert doch diese Explorationsreise auch für die Wissenschaft manch dankenswerthe Ausbeute und beseitigt eine Menge von Irrthümern und falschen Vorstellungen, die bisher über Land und Volk, Klima und Bodenbeschaffenheit dieses noch so wenig gekannten Erdgebiets verbreitet waren. Speciell in der Absicht gekommen, die Wüste darauf hin zu untersuchen, ob sie sich zur Anlage von Viehzüchtereien im großen amerikanischen Stile eigene, gelangt Farini im Verlauf seiner Reise zu dem Ergebniß, daß die Kalahari nicht nur allenthalben mit hohen Büschelgräsern bewachsen ist, welche von den dort lebenden Viehracen gern gefressen werden, sondern auch vielfach mit Wald bestanden ist, daher also weit weniger den Namen einer Wüste, als vielmehr den einer Steppe verdient, die von zahlreichen kleinen Volksstämmen bewohnt ist, welche theils von Ackerbau und Viehzucht leben, theils von der Jagd auf Antilopen, Strauße, Giraffen, Elephanten, Büffel, Schakale, Hyänen und Löwen, die hier in Herden von Tausenden und aber Tausenden umherschweifen. Was das Buch Farinis und die in ihm deponirten Ermittelungen für uns Deutsche besonders interessant und beachtenswerth macht, ist der hier von durchaus objectiver und völlig unparteiischer Seite geführte Nachweis, welchen Werth dieses herrenlose Gebiet, das in manchen Districten ganz guten Weizenboden birgt, als Hinterland unserer Küstencolonien gewinnen könnte, wenn es zur Gründung von Ackerbaucolonien verwendet würde. Wie viel Raum wäre da für alle jene Europamüden, denen bei uns die Welt zu eng werden will! —r—

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Von Lenz zu Herbst. Dichtungen von Günther Walling (Carl Ullrich). Zweite vielfach veränderte Auflage. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Suchbuch. Ein Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch (Conversationslexikon) von Dr. Chr. G. Hottinger. Zweite Auflage. Straßburg i. E. Selbstverlag des Verfassers.

Mark Aurel's Meditationen. Aus dem Griechischen von F. C. Schneider. Vierte durchgesehene Auflage. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Dante Alighieri, der Dichter der göttlichen Comödie. Ein Lebensbild, entworfen von F. Sander. Mit Dante's Brustbild nach Giotto. Zweite, erweiterte Auflage. — Stenographische Streifzüge. Von Maximilian Tambor. Vereinen und Lehrern der Stenographie gewidmet. Erstes Heft. — Bilder und Lebensbeschreibungen aus der Weltgeschichte. Ein Lehr- und Lesebuch von W. Kaiser, Rector in Diepholz. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Meine Frau und ich. Erzählung von Henrik Scharling. Vom Verfasser autorisirte Uebersetzung von E. Duncker. Vierte Auflage. Verlag von Hinricus Fischer Nachfolger in Norden.

♃ **Breslau,** 30. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete für österreichische Werthe auf Grund besserer Wiener Course in fester Haltung, während Laurahütte der Berliner Richtung von gestern folgend, schwach lag. Die Stimmung änderte sich erst, als die Auslassung des „Journal de St. Pètersbourg" über die Rede Andrassy's bekannt wurde. Oesterreichische Werthe verflauten, ebenso zeigten sich russiche Renten angeboten. Am äussersten Schluss sah es wieder etwas freundlicher aus und konnte sich namentlich Laurahütte um $\frac{3}{4}$ Procent gegen Anfang erholen. — Das Geschäft war schwerfällig und sehr geringfügig.

Per ult. December (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $84\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $75\frac{3}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $84\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{5}{8}$ bez., Oesterr. Credit-Actien 485—$2\frac{1}{2}$ bez., Verein. Königs- und Laurahütte $77\frac{1}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez. u. Gd., Russ. Noten $192\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Türken $14\frac{3}{8}$ bez., Egypter $76\frac{7}{8}$ bez. u. Gd., Orient-Anleihe II $58\frac{1}{4}$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 30. Novbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 483, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 30. Novbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 482, 50. Staatsbahn 401, 50. Lombarden 174, —. Laurahütte 77, 20. 1880er Russen 84, 50. Russ. Noten 192, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 70. 1884er Russen 97, 60. Orient-Anleihe II. 58, 20. Mainzer 95, 40. Disconto-Commandit 217, 70. 4proc. Egypter 77, —. Ruhig.

Wien, 30. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 300, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 82. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 55. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Günstig.

Wien, 30. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 248, 80. Lombarden 106, 50. Galizier 197, —. Oesterr. Papierrente 84, 27. Marknoten 61, 87. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 42. Ungar. Papierrente 94, 35. Elbthalbahn 169, —. Schwächer.

Frankfurt a. M., 30. Novbr. Mittags. Credit-Actien 239, 25. Staatsbahn 200, 25 Galizier —. —. Ung. Goldrente 84, 70. Egypter 77, 30. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 30. Novbr. 3% Rente 83, 22. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 102, 05. Staatsbahn 506, 25. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, 10. Egypter 385, —. Ruhig.

London, 30. November. Consols 102, 03. 1873er Russen 98, 62. Egypter 75, 15. Schön.

Wien, 30. November. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
1860er Loose ..	--	— —	Ungar. Goldrente ..	.	— —
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 52	105 35
Credit-Actien .	298 40	297 60	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 80	84 90
Anglo	— —	— —	London	126 20	126 10
St.-Eis.-A.-Cert.	249 50	248 10	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb..	106 50	106 25	Ungar. Papierrente.	94 32	94 35
Galizier	197 25	197 —	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 97	9 $96\frac{1}{2}$	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 85	61 82	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 30. November 1886.

Berlin, 30 November. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	29.	30.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	95 50	95 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 —	80 10
Gotthardt-Bahn. ...	98 20	98 20
Warschau-Wien . .	305 —	305 10
Lübeck-Büchen .	162 20	162 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	60 —	60 —
Ostpreuss. Südbahn	114 —	113 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 50	92 50
do. Wechslerbank	103 50	103 50
Deutsche Bank	175 20	174 50
Disc.-Command. ult.	217 50	217 20
Oest. Credit-Anstalt	482 50	482 —
Schles. Bankverein	107 50	107 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	105 50	104 50
do. verein. Oelfabr.	65 —	63 70
Hofm. Waggonfabrik	101 —	101 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 50	85 —
Schlesischer Cement	121 —	121 —
Bresl. Pferdebahn..	133 50	134 —
Erdmannsdrf. Spinn.	66 —	66 —
Kramsta Leinen-Ind.	126 50	126 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	107 20	106 10
Donnersmarckhütte	39 —	38 70
Dortm. Union St.-Pr.	57 70	57 20
Laurahütte	77 25	77 50
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 60	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	104 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 —	38 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 —	128 —
do. St.-Pr.-A.	129 —	130 —
Inowracl. Steinsalz.	35 —	35 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 80	149 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 30	100 30
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	102 —	102 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 10	100 10

Cours vom	29.	30.
Schles. Rentenbriefe	104 10	103 70
Posener Pfandbriefe	102 30	102 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 70	99 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	107 20
do. do. S. II	104 40	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	101 70	101 50
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	100 20	— —
do. 4%	101 90	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 50	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	55 50	55 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 40	100 30
Oest. 4% Goldrente	92 90	92 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 60	67 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 60	68 50
do. 1860er Loose	117 10	117 —
Poln. 5% Pfandbr..	59 80	60 —
do. Liqu.-Pfandb.	55 70	55 80
Rum. 5% Staats-Obl.	94 60	94 40
do. 6% do. do.	105 —	105 10
Russ. 1880er Anleihe	84 60	84 60
do. 1884er do.	97 90	97 90
do. Orient-Anl. II.	58 60	58 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 40	97 40
do. 1883er Goldr.	111 70	111 70
Türk. Consols conv.	14 40	14 40
do. Tabaks-Actien	79 50	78 75
do. Loose	30 70	30 90
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 80
do. Papierrente ..	75 40	75 50
Serb. Rente amort.	80 50	80 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 70
Russ. Bankn. 100 SR.	192 30	192 20
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $37\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $23\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	161 55	161 60
do. 100 Fl. 2 M.	160 45	160 60
Warschau 100 SR 8 T.	192 10	192 20

Privat-Discont $3\frac{1}{4}$%

Letzte Course.

Berlin, 30. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Oesterr. Credit. . ult.	483 —	481 50	Gotthard ...... ult.	98 50	99 —
Disc.-Command. ult.	217 25	217 —	Ungar. Goldrente ult.	84 75	84 62
Franzosen ...... ult.	403	402 —	Mainz-Ludwigshaf. .	95 62	95 37
Lombarden ....ult.	174 50	175 —	Russ. 1880er Anl. ult.	84 62	84 37
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 —	Italiener ...... ult.	100 25	100 52
Lübeck-Büchen ult.	— —	162 25	Russ. II. Orient-A. ult.	— —	58 50
Egypter	77 25	76 87	Laurahütte .....ult.	77 —	78 37
Marienb.-Mlawka ult	34 50	35 —	Galizier ......ult.	80 —	80 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	66 50	66 75	Russ. Banknoten ult.	192 75	192 50
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 75	97 50

Producten-Börse.

Berlin, 30. Novbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 155, 50, April-Mai 162, —. Roggen Novbr-Decbr. 132, 75, April-Mai 134, 25. Rüböl Novbr.-Decbr. 45, 30, April-Mai 45, 70. Spiritus Novbr.-Decbr. 37, 80, April-Mai 38, 90. Petroleum November-December 23, 30. Hafer Novbr.-Decbr. 109, 50.

Berlin, 30. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen. Höher.			Rüböl. Matt.		
Novbr.-Decbr. . .	154 —	156 —	Novbr.-Decbr. ...	45 30	45 10
April-Mai	160 50	162 —	April-Mai	45 70	45 70
Roggen. Besser.					
November-Decbr.	131 50	132 25	Spiritus. Matt.		
April-Mai	133 50	134 —	loco	37 20	37 10
Mai-Juni	133 75	134 25	November-Decbr.	37 60	37 40
Hafer.			April-Mai	38 80	38 70
November-Decbr.	109 25	109 50	Mai-Juni	39 10	39 —
April-Mai	110 25	110 50			

Stettin, 30. November, — Uhr — Min.

Cours vom	29	30.	Cours vom	29	30.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr. ...	158 50	158 —	November	44 70	45 —
April-Mai	162 50	164 50	April-Mai	44 70	45 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	125 50	126 —	loco	36 60	36 60
April-Mai	130 10	131 —	Novbr.-December	36 30	36 40
			December-Januar	36 30	36 50
Petroleum.			April-Mai	38 —	38 10
loco	11 40	11 40			

Posen, 29. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Die Stimmung für Getreide blieb auch am heutigen Wochenmarkte fest und konnten Weizen und Roggen zu besseren Preisen placirt werden. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 15,40—15,10—14,40 M., Roggen 12,30 bis 12,10—12,00 M., Gerste 13,50—11,50—10,80 M., Hafer 11,50—10,50 bis 10,20 M., Kartoffeln 2,00—1,80 M., Lupinen, gelb 9—8,50 M., Lupinen, blaue 8—7,50 M. — An der Börse: Spiritus höher. Gek. — Loco ohne Fass 34,60 M. bez., November 34,80—35,00 Mark bez., December 34,90—35,00 M. bez., Januar 35,20 M. bez., Februar 35,40—35,50 Mark bez., März 35,90 bez., April-Mai 36,70—36,90 M. bez.

Glasgow, 30. Novbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 42.

Aus Lothringen. Sagen und Märchen, mitgetheilt von F. Peters. Verlag von Carl Reißner in Leipzig.
Krug und Tintenfaß. Gedichte von Rudolf Baumbach. Verlag von A. G. Liebeskind in Leipzig.
Sprachwissenschaftliche Combinatorik. Ein Vorschlag, Volapük vokalreicher und dennoch etwas kürzer darzustellen. Von Prof. Jurai Bauer, Lehrer der Mathematik an der Königl. Kroat. Oberrealschule zu Agram. Mit dem Bildniß des Weltsprache-Erfinders. Verlag der Universit.-Buchh. Albrecht u. Fiedler in Zagreb in Kroatien.
Zu Goethe's Gedichten. Mit Rücksicht auf die „historisch-kritische" Ausgabe, welche als Theil der Stuttgarter „Deutschen National-Litteratur" erschienen ist. Von G. von Loeper. Verlag von Ferd. Dümmler und Gustav Hempel in Berlin.
Meteorologischer Kalender, herausgegeben von Dr. W. Zenker. Erster Jahrgang. 1887. Verlag von A. Ascher u. Comp. in Berlin.
Die Sizilianische Vesper. Trauerspiel von J. M. R. Lenz. Herausgegeben von Karl Weinhold. Verlag von Wilhelm Köbner in Breslau.
Robinson Crusoe. Mit Unterstützung von Gelehrten und Schulmännern für die Jugend bearbeitet von G. A. Gräbner. 15. Aufl. Pracht-Ausgabe. Verlag von Gustav Gräbner in Leipzig.
Die deutsche Schule der Zukunft. Gedanken und Vorschläge zu einer gründlichen Umgestaltung unseres Schulwesens. Von Dr Jacusiel, Arzt. Verlag der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin
Buchholtz und Knebbchen auf dem Skatcongreß. Herausgegeben von Arthur Mennell. 5. Aufl. Verlag von Albert Unflad in Leipzig.

Handels-Zeitung.

Breslau, 30. November.

W. T. B. **Berlin**, 30. Nov. Die Generalversammlung der Berlin-Dresdener Eisenbahn (anwesend waren 55 Actionäre mit 4275 Stimmen) nahm mit 3640 gegen 597 Stimmen die Verstaatlichungsofferte an; 38 Stimmen waren ungiltig.

* **Zur Einführung der 4procentigen spanischen Extérieurs an der Berliner Börse** schreibt die „B. B. Z.": „Die seit Wochen verbreitet gewesenen Gerüchte über die Einführung 4procentiger Spanischer Extérieurs an der Berliner Börse erhalten jetzt ihre Bestätigung, indess handelt es sich dabei nicht um eine Einführung im gewöhnlichen Sinne, nicht um eine bestimmte, mehr oder minder grosse Summe, die auf dem Deutschen Geldmarkte untergebracht werden soll, sondern um die Anbahnung eines regelmässigen Handels in dem bezeichneten Papier und um die Erlangung einer regelmässigen Notirung. Die Einführung interessirt somit weniger den Geldmarkt und die Capitalanlage, als die Speculation und die Arbitrage, welch letztere allerdings ihr Gebiet im Laufe des Jahres vielfach hat zusammenschrumpfen sehen. Die Einführung in diesem eben angedeuteten Sinn vermittelt die Deutsche Bank in Gemeinschaft mit dem Hause Mendelssohn; von beiden Firmen ist ein Prospect bei dem Börsencommissariat eingereicht worden, über welchen in der nächsten, am Mittwoch stattfindenden Sitzung des Commissariats Beschluss gefasst werden soll. Der Prospect, welcher die Unterschrift des spanischen Finanzministers trägt, giebt betreffs der Natur des in Rede stehenden Effects die nöthigen Daten. Was die Position der spanischen Werthe im internationalen Verkehr betrifft, so kann man wohl sagen, dass die 4procentigen spanischen Extérieurs gegenwärtig das Hauptobject der Speculation an den Börsen von Paris und London bilden, wo sie denn auch täglich in den allergrössten Summen gehandelt werden, abgesehen davon, dass sie auch bei der relativ hohen Verzinsung, welche sie gewähren, im Auslande vielfach zu Anlagezwecken gekauft werden. — Ausser in Paris und London findet in Spaniern auch ein umfangreicher Börsenverkehr in Amsterdam und Brüssel statt. Dass man im Uebrigen auch in den maassgebenden Kreisen bereits seit geraumer Zeit eine Förderung von gegenseitigen Handelsinteressen zwischen Deutschland und Spanien anstrebt, ist eine feststehende Thatsache, vielleicht dürfte die nunmehrige Einführung der Extérieurs, in Verbindung mit der unlängst bewirkten Notirung der spanischen Wechsel, auch zu diesem Zwecke nicht unwesentlich beitragen. Dass für die Zahlung der Coupons nach Analogie der für Paris und London bestehenden Einrichtung in Berlin eine Königlich spanische Finanz-Commission etablirt werden soll, haben wir schon gemeldet.

P. Sp-r. **Deutsch-Russischer Steinkohlenverkehr.** Behufs Ersparniss an Stempelkosten und sonstigen Nebengebühren, welche im Verkehr von Deutschland nach Russland für jeden Frachtbrief zu entrichten sind, ist den Versendern jetzt gestattet, im directen Steinkohlenverkehr von Oberschlesien nach Stationen der grossen Russischen Bahn via Wirballen sechs Wagen mit einem Frachtbriefe zur Beförderung aufzugeben. Es wird dadurch gegen den bisherigen Modus eine Ersparniss von Rubel 11,20 erzielt.

* **Oesterreichisch-ungarische Eisenbahn-Gesellschaft.** Nachdem die preussische Regierung die Vorbereitungen zur Herstellung der Linie Mittelsteine-Landesgrenze getroffen, hat, wie die „Presse" vernimmt, die Verwaltung der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft bei der österreichischen Regierung um die Genehmigung des Projects für die auf österreichischem Territorium gelegene Strecke Ottendorf-Landesgrenze nachgesucht und gleichzeitig die demnächstige Vorlage des Detailprojects behufs Anordnung der politischen Begehung angekündigt. Die Verwaltung der Gesellschaft beabsichtigt ferner, die in Verlängerung der bereits im Betriebe befindlichen Linie Bruck-Petronell im Bau befindliche Strecke Petronell-Deutsch-Altenburg am 1. December d. J. dem Verkehr zu übergeben. Die Endstrecke Deutsch-Altenburg-Hainburg soll im Laufe des nächsten Jahres zur Vollendung gelangen.

* **Reichsbank.** In der gestern stattgehabten Sitzung des Centralausschusses wurden die folgenden Werthpapiere zur Beleihung im Lombard als zulässig erklärt: Wittener 4proc. Stadtanleihe, die Obligationen des Bremenschen Ritterschaftlichen Creditvereins und die Prioritätsobligationen der Saalbahn. — In Halberstadt ist, wie wir ferner erfahren, vom 26. cr. ab bei der dortigen Reichsbank-Nebenstelle der Giroverkehr eingeführt. In Hof ist gestern eine Reichsbank-Nebenstelle mit Giroverkehr eröffnet worden. Weiter wird mitgetheilt, dass die Reichsbank Wechsel auf Heddesdorf bei Neuwied kauft.

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn-Einnahme vom 23. bis 29. November: 722615 Fl., Plus 44723 Fl.

Marktberichte.

-k. **Breslau**, 30. Nov. [Productenmarkt.] **Amtlich festgestellte Regulirungspreise von:** Roggen Januar 125, Februar 128, März 129, April 133, Mai 138,50, Juni 134, Juli 132, August 129, Septbr. 131, Octbr. 132, November 132,50. — Hafer Januar 130, Februar 130, März 136, April 135, Mai 133, Juni 128, Juli 125, August 112, Septbr. 107, Octbr. 105, November 105. — Rüböl Januar 45, Februar 45, März 45, April 44, Mai 44, Juni 45, Juli 43, August 42,25, Septbr. 43, Octbr. 45, November 45,50. — Spiritus Januar 35,50, Februar 35, März 33,10, April 33,90, Mai 37,10 Juni 35,80, Juli 36,30, August 39,10, Septbr. 37, Octbr. 34,90, November 35,60.

§ **Striegau**, 29. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt litt ebenso wie seine Vorgänger an Geschäftsstille und Mangel des Verkehrs. Die Preise für Getreide hielten sich bei mangelnder Nachfrage und wenig belangreichem Angebot auf den vorwöchentlichen Notirungen. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm Weizen schwer 14,90—15,50 Mark, mittel 13,70—14,30 M, leicht 12,50—13,10 M., Roggen schwer 13,00—13,40 M., mittel 12,20-12,60 M., leicht 11,40—11,80 M., Gerste schwer 13,00 bis 13,50 M., mittel 11,50—12,00 M., leicht 10,00—10,50 M., Hafer schwer 11,00—11,60 Mark, mittel 9,40—10,20 Mark, leicht 8,00—8,60 Mark, Kartoffeln 2,80—3,40 Mark, Heu 6,40—6,80 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 36,00 Mark, Krummstroh 21,00 M., Butter à Klgr. 1,80—1,90 M., Schweinefleisch à Kilogramm 1,20 Mark, Speck 2,00 M., Schweineschmalz 2,00 Mark, Rindfleisch 1,00—1,40 Mark, Hammelfleisch 1,00—1,10 Mark, Kalbfleisch 0,80—1,20 M., Erbsen à Liter 18—22 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3,00—3,20 Mark, Kraut à Schock 1,40—3,00 Mark.

Dresden, 29. November. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Hell und trocken. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 165—169 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 160—165 M., braun, fremder 170—186 Mark, braun, englischer 155—160 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto, sächsischer 135—137 M., russischer 132—135 M., fremder 137—140 M. — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsiche 142—150 M., böhm. und mähr. 155—180 M., Futtergerste 115—125 M. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer, 134—138 M., neuer 120—126 M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 125—130 M., rumänischer 120—123 M., neuer 110—115 M., amerikanischer 117—120 Mark. — Spiritus per 10000 Liter-pCt. ohne Fass 37,50 Mark Gd.

Budapest, 27. Novbr. [Waarenbericht der Ungarischen Allgemeinen Creditbank.] Der Winter hat in dieser Woche bei uns seinen Einzug gehalten, es stellte sich leichter Schneefall ein und der Thermometer zeigte wiederholt unter Null. Die Schneedecke war indessen nicht von langer Dauer. Ueber den Saatenstand liegen allgemein günstige Berichte vor. — Auf unserem Markte herrschte festere Stimmung, die hauptsächlich in der besseren Kauflust der Mühlen für effectiven Weizen ihren Grund hat. Das Ausgebot darin war mässig und Besitzer stellten höhere Forderungen, welchen man auch theilweise Rechnung trug. Der Umsatz betrug bei einer Zufuhr von 74000 Mctr. ca. 110000 Mctr. und die Preisavance 10 bis 15 Fl. Zum Schluss hat sich die Nachfrage und mit ihr auch die Tendenz abgeschwächt. — Mais vertheuerte sich in effectiver Waare um 5—10 Kr. per 100 Klgr. und bleibt nach mehrfachen Abschlüssen à 6—6,05 Fl. heute so notirt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 29. Novbr. Oberpegel 4,90 m, Unterpegel — 0,24 m.
— 30. Novbr. Oberpegel 4,93 m, Unterpegel — 0,22 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Luise Ziervogel**, Hr. **Hugo Wahnschaffe**, Dardesheim. Frl. **Pauline Perlewitz**, Hr. Pfarrer **Dr. August Wendland**, Gohlitz—Rampitz. Frl. **Gertrud Libawski**, Hr. Assistenzarzt **Dr. P. Musehohl**, Kreuzburg. Frl. **Martha Preuß**, Hr. Gen.-Pächter **Eduard Kabierske**, z. Z. Breslau—Ndr.-Stephansdorf.

Verbunden: Hr. Major a. D. **Bernhard v. Jagow**, Frl. **Marie Gräfin v. Stillfried-Rattonitz**, Wiesbaden. Hr. **Wolff Frhr. v. Werthern**, Frl. **Margarethe Freiin v. Werthern**, Bachra i. Th. Hr. **Dr. jur. Alfred Hengstenberg**, Frl. **Elisabeth von Wedelstädt**, Berlin. Hr. **Gotthard Frhr. v. Richthofen**, Frl. **Therese Freiin v. Hohenhausen**, München.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. R.-Gtsbes. **L. Meyer**, Paulsdorf; Hrn. **v. Raczeck**, Gleiwitz; Hrn. Hptm. **v. König**, Breslau.

Gestorben: Hr. Superint. u. Oberpfarrer **Hermann Raguse**, Biesenthal. Hr. **Carl v. Witzleben**, Kassel. Fr. Gen.-Lieut. **Brunislawa v. Uechtritz**, geb. Gräfin **Strachwitz**, Dresden. Hr. Geh. Bergrath, Professor **Dr. Martin Websky**, Berlin. Hr. Gutsbes. **Joseph Grach**, Trier. Hr. Oberst-Lieuten. z. D. **Ernst Sabarth**, Berlin. Verw. Fr. Rittmeister **Pauline Dehmel**, geb. **Hammer**, Breslau. Hr. Kr.-Wundarzt **Dr. Aug. Vortisch**, Markt Bohrau.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
v. Niemojewski, Rgbs. Posen. Begusz, Gutsbes., Polen. Gloffka, Rgbs., Wundschütz. Zipper, Kfm., Pest. Römisch, Kfm., Dresden. Sußmann, Kfm., München. Friedrich, Kfm., Landeshut. Keller, Kfm., Frankfurt a. M. Büttig, Privatier, Dresden. Blumenberg, Kfm., Berlin. Brauns, Kfm., Bremen. Eichelbaum, Kfm., Königsberg. Meising, Fabrikant, Düsseldorf.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
v. Heintze, k. k. Staatsrath, nebst Gemahlin, Warschau. v. Portatius, Landesältester und Rgb., n. Gemahlin, Schwarzwaldau. Scholz, Rgb. n. Fam., Warschau. Stohr, Kfm., Dresden. Rosenwald, Kfm., Bamberg. Krausmann, Kfm., Berlin. Freyberger, Kfm., Barmen. Cohn, Kfm., Berlin. Walter, Landesältester und Rgb., Klein-Baudiß.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Sauerma, Offizier, Breslau. Buber, Rgbs., Lemberg. Graf Hugo Henckel von Donnersmarck, Majoratsherr, n. Gem. u. Dienerschaft, Naklo. Gräfin Sauerma, Rgbs., n. Comtesse, Lorzendorf. Frau Eppstein, Priv., Krakau. Kwast, Musiker, Lewarden. Stumpf, Privatier, Breslau. Heinrich, Gutsbes., n. Fam., Schrimm. Kunkel, Kfm., Dessau. Schäfer, Kfm., Wien. Neumann, Kfm., Warschau. Robinsohn, Ing., Manchester.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Hartmann, Fabrikbesitzer, n. Fam., Wüste-Waltersdorf. Blumenreich, Kfm., n. Fr., Gleiwitz. Fr. Kfm. Hitschfeld, Braunau. Wieruszowski, Kfm., Kempen. Hintrager, Kfm., Berlin. Dubery, Kfm., Hüttenheim. Dehne, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Grüder, Stadt-Bau-Rath, Posen. Käsemacher, Direct., Stettin. Sternberg, Kfm., Rawitsch. Schäfer, Kfm., Wilhelmshafen. Modes, Ingen., Grevenbroich. Westphal, Berlin. Strauß, Kfm., Lübeck. Kahler, Fabrikbesitzer, Cottbus. Meißner, Fabrik-Verwalter, Herrnhaußen. Wolf, Ingenieur, Herrnhaußen. Dr. Tomey, Director, Oppeln.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Münzer, Pfarrer und Erzpriester, Alt-Gosel. Dr. Seifert, prakt. Arzt, Antonienhütte. Wogner, Pfarrer, Steinau. Nicking, Kfm., n. Familie, Brieg. Kahl, Maurermstr., Arnsdorf. Schmitz, Kfm., Meerane. Dünkelspühler, Kfm., Berlin. Herbst, Kfm., Pirmasens. Klein, Kfm., Görlitz. Becker, Kfm., Döbeln. Rothschild, Kfm., Frankfurt.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Frau Tamm, Kfm., Glogau. Wrzesziński, Fabrikbesitzer, Odolmor. Sommerfeld, Oberamtmann, Stauchlitz. Frl. Hilscher, Lehrerin, Oels. Hayn, Gutsbes., Przytoecnice. Schmidt, Gutsbes., n. Gem., Schweidnitz. Misch, Baumeister, Kattowitz. Frau v. Parczewska, Rgbs., n. Tochter, Kalisch. Reckenfeller, Kfm., Fahr a. Rh.

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. November 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 29. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,50 B
do. do.	2½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,37 B
do. do.	4	3 M.	20,235 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,35 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	192,20 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,40 G
do. do. ..	4	2 M.	160,30 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,30 B	106.25 etw.bz
Prss. cons. Anl.	4	105,75 bz	105,80 bz
do. do.	3½	102,25 B	102,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,75 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,40 G	103,40 bz
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,00 bz	100,90 bz
do. Lit. A....	3½	100,25à05 bzG	100,10 bz
do. Lit. C	3½	100,25à05 bzG	100,10 bz
do. Rusticale.	3½	100,25à05 bzG	100,10 bz
do. altl.	4	100,50 G	100,50 G
do. Lit. A....	4	100,50 bzG	100,50 G
do. do. ...	4½	101,40 B	101,40 B
do. Rustic. II.	4	100,65 B	100,50 G
do. do. ..	4½	101,40 B	101,40 B
do. Lit. C. II.	4	100,50 bzG	100,50 G
do. do. ...	4½	101,40 B	101,40 B
Posener Pfdbr.	4	102,35 bzB	102,25 bzG
do. do.	3½	99,65 G	99,75 bz
Rentenbr., Schl.	4	104,40 B	104,40 B
do. Landesc.	4	102,55 bz	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,60 G	102,75 B
do. do.	4½	101,25 G	101,25 G
Centrallandsch.	3½	98,90 G	98,90 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 B	99,10 B
rz. à 100	4	102,30 G	102,50 B
do. do. rz. à 110	4½	110,60 G	110,60 bzG
do. do. rz. à 100	5	103,40 G	103,50 bzG
do. Communal.	4	102,30 B	102,25 G
Russ. Bod.-Cred.	5	97,50 etw bz	97,50 etw.bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,70 bzG	101,70 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,75 etw.bzG	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	100,50 G	100,50 G
KramstaGw.Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	—	100,80 B
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	97,50 G	98,00 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	93,00 B	93,00 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,60 B	68,60 bz
do. do. A.-O.	4⅕	68,90 B	68,90 B
do. Pap.-R.F./A	4⅕	68,10 B	68,10 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	85,00 bz	84,90à85 bzB
do. Pap.-Rente	5	75,90 B	75,75 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,80 B	55,80à75 bz
do. Pfandbr. .	5	60,00 bzG	60,00 bz
do. do. Ser. V.	5	59,25 G	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,00 G
do. 1880 do.	4	85,00 B	85,00 B
do. 1883 do.	6	111,25 G	111,25 G
do. 1884 do.	5	97,80 G	97,80 G
do. do. kl.	5	98,00 G	98,10 bzB
Orient-Anl. II.	5	58,90 B	58,50 G
Italiener	5	100,00 G	100,50 B
Rumän. Oblig..	6	104,95 bzG	105,10 bz
do. amort. Rente	5	94,50 B	94,60à65 bz
do. do. do. kl.	5	94,80 bzG	94,90 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,40 B	conv. 14,35à45à40 bzB
do. 400Fr-Loose	—	30,50 B	30,75 bzG
Egypt. Stts-Anl.	4	77,35 G	—
Serb. Goldrente	5	80,25 B	80,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,70 G ¹)	101,90 B ¹)
do. D. E. F.	4	101,70 G ¹)	101,90 B ¹)
do. G.	4	101,70 G ¹)	101,90 B ¹)
do. H.	4½	101,70 G	101,90 G
do. K.	4	101,70 G	101,90 G
do. 1876	5	101,70 G	101,90 G
do. 1879	5	101,70 B ¹)	101,90 B ¹)
Oberschl. A. C.	4	101,70 B ¹)	101,90 B ¹)
do. Lit. E. ...	3½	100,00 G	100,00 G
do. Lit. D....	4	101,70 G	101,95 bzB
do. 1873	4	101,70 G	101,95 bzB
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	101,70 bz	101,95 bzB
do. Lit. F. II.	4	101,70 B ¹)	101,90 B ¹)
do. Lit. G....	4	101,70 G	101,95 bzB
do. Lit. H....	4	101,70 G	101,95 bzB
do. 1874	4	101,70 G	101,95 bzB
do. 1879	4½	106,25 B	106,20 etw.bz
do. 1880	4	101,70 G	101,95 bz
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,70 B ¹)	101,90 B ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	101,70 B ¹)	101,90 B ¹)
R.-Oder-Ufer ..	4	101,70 G	101,95 B
do. do. II.	4	104,00 B	103,85à80 bz
J.		101,70 B ¹)	101,90 B ¹)

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	161,95 bz	161.85 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	192,60à80 bz	192,50à60 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividende	1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	61,00 G	60,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	67,00 G	67,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	95,90 B	95,75 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	—	—
Lombarden ...	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,50 B	92,00 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	103,50 bz	103,50 bz
D. Reichsbk.*).	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	107,90 bz	108,75 B
do. Bodencred.	6	6	115,00 G	115,00 G
Oesterr. Credit.	8$\frac{7}{16}$	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	134,50 B	134,50 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank..	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	105,00 G	105,00 G
Donnersmrckh.	0	1	39,00 à39,50à39,25 bz	38,75à50 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	38à39 bzB	38à37,30bzG
Oppeln. Cement	4¾	5½	87,00 G	—
Grosch. Cement.	8½	14	124,00 G	—
Schl. Feuerv.*)	30	30	1650 B	1650 B
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	94,25 G	95,00 B
do. Leinenind..	7	8⅔	127,00 B	127,00 B
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 G	100,00 G
Laurahütte....	⅓	4	80à80,50 bz	77,75à50bzB
Ver. Oelfabrik.	3½	1	65,50 B	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 30. Novbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	50	13	10	12	70	12	40	12	20	12	—
Gerste.........	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps...........	19	50	18	40	18	—
Winter-Rübsen...	19	20	18	20	17	50
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 30. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, neue ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ord. 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) wenig veränd., gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, November 131,50 Br. u. Gd., November-December 130,00 Br., April-Mai 134,50 Br., Mai-Juni 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Ctr., p. Novbr. 105,00 Br., Novbr.-Decbr. 105,00 Br., April-Mai 107,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per November 45,50 Br., November-December 45,50 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,25 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gekündigt 55000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Novembr. 35,50 bez. u. Gd., November-December 35,50 bez. u. Gd., April-Mai 37,00 Br., 36,80 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 1. December:
Roggen 131,50, Hafer 105,00, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 30. November: 35,50 Mk.

Magdeburg, 30. Novbr. **Zuckerbörse.**

	29. Novbr.	30. Novbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,00—19,70	20—19,70
Rendement 88 pCt.	19,10—18,80	19,10—18,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—15,80	17—15,80
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,—
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,50
Gem. Melis I	23,50	23,50

Tendenz am 30. Novbr.: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Per November 10,90, December 10,87½ Gd., 10,90 Br., Januar 11,02½ Gd., 11,05 Br., Jan.-März 11,17½ Gd., 11,22½ Br., Febr.-März 11,22½ Gd., 11,27½ Br., März-April — Gd., — Br., April-Mai 11,55 Br.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.